

Forum

<https://doi.org/10.1007/s12312-022-01159-4>

© The Author(s), under exclusive licence to Springer Medizin Verlag GmbH, ein Teil von Springer Nature 2022



# Intensivierte psychosoziale Unterstützung für an Krebs Erkrankte bei der Rückkehr in die Erwerbstätigkeit

## Ein bundesweites Angebot an Krebsberatungsstellen

Marie Rösler<sup>1</sup> · Clara Breidenbach<sup>2</sup> · Kati Hiltrop<sup>3</sup> · Sabine Schneider<sup>4</sup>

<sup>1</sup> Arbeitsgemeinschaft Soziale Arbeit in der Onkologie der Deutschen Krebsgesellschaft e. V., Bremen, Deutschland; <sup>2</sup> Deutsche Krebsgesellschaft e. V., Berlin, Deutschland; <sup>3</sup> Forschungsstelle für Gesundheitskommunikation und Versorgungsforschung (CHSR), Klinik und Poliklinik für

Psychosomatische Medizin und Psychotherapie, Universitätsklinikum Bonn, Bonn, Deutschland;

<sup>4</sup> Fakultät Soziale Arbeit, Bildung und Pflege, Hochschule Esslingen, Esslingen, Deutschland

### Hintergrund

Von den ca. 500.000 Menschen, die pro Jahr an Krebs erkranken, erhalten etwa 40% ihre Diagnose im erwerbsfähigen Alter [1, 2] und sind daher mit Fragen der Vereinbarkeit von Arbeit und Behandlung oder mit den Folgen der zwangsweisen Unterbrechung ihrer beruflichen Tätigkeit konfrontiert. Aufgrund der Fortschritte in der onkologischen Diagnostik und Therapie können heute immer mehr Menschen während oder nach der Krebserkrankung bzw. Behandlung erwerbstätig sein bzw. ihre Erwerbstätigkeit wieder aufnehmen (die entsprechende Quote liegt in Deutschland bei 60–65%; [1]). Allerdings verläuft die berufliche Reintegration nicht immer reibungslos und mehr als 20% der Betroffenen formulieren nach Abschluss ihrer medizinischen Rehabilitation hinsichtlich ihrer beruflichen Wiedereingliederung einen weiteren Unterstützungsbedarf [3]. Hier setzt das im Folgenden knapp skizzierte Projekt CARES (Cancer rehabilitation support by cancer counseling centers) an.

In dessen Rahmen wird von Krebs betroffenen Menschen mit unsicherer Wiedereingliederungsprognose deutschlandweit in 20 ambulanten psychosozialen Krebsberatungsstellen eine intensivierte Beratung und Unterstützung bei ihrer Rückkehr (bzw. ihrem Verbleib) in die Erwerbstätigkeit angeboten und dieses

Angebot insbesondere hinsichtlich der Implementierbarkeit in bestehende Beratungsstrukturen wissenschaftlich evaluiert. Die Federführung des 2021 initiierten Projekts liegt bei Frau Prof. Dr. Nicole Ernstmann von der Forschungsstelle für Gesundheitskommunikation und Versorgungsforschung des Universitätsklinikums Bonn sowie Herrn PD Dr. Christoph Kowalski von der Deutschen Krebsgesellschaft e. V. (DKG) und wird durch die Deutsche Rentenversicherung Bund finanziert. Am Projekt sind außerdem ExpertInnen der Bundesarbeitsgemeinschaft für ambulante psychosoziale Krebsberatung e. V., der Deutschen Vereinigung für Soziale Arbeit im Gesundheitswesen (DVSG), der Arbeitsgemeinschaft Soziale Arbeit in der Onkologie (ASO) der DKG sowie PatientenvertreterInnen des Vereins „Leben nach Krebs! e. V. Interessenvertretung und Selbsthilfe von Krebsüberlebenden im erwerbsfähigen Alter“ beteiligt.

### Krebsranke mit Unterstützungsbedarfen: Zielgruppe im Projekt CARES

Eine erfolgreiche (Re-)Integration ins Erwerbsleben wird entscheidend von dem Tumorstadium, dem Krankheitsverlauf und der Prognose sowie soziodemographischen und sozioökonomischen Faktoren (Alter, beruflicher Status und



QR-Code scannen & Beitrag online lesen

Bildungsgrad) beeinflusst [1]. Verschiedene Studien haben darüber hinaus gezeigt, dass an Krebs Erkrankte in diesem Prozess mit unterschiedlichen Schwierigkeiten (Unsicherheiten, Überforderungen, Informationsdefiziten, Kommunikationsschwierigkeiten) und unfreiwilligen Veränderungen konfrontiert sein können [4, 5]. Entsprechende Belastungen bis hin zu Ängsten um den Erhalt der bisherigen Arbeit können auch mit Sorgen um die zukünftige Existenzsicherung einhergehen und daher ein hohes Belastungserleben nach sich ziehen. Vielfach wissen die Betroffenen nicht, welche Möglichkeiten der Unterstützung und Entlastung am Arbeitsplatz und welche sozialrechtlichen Ansprüche zur Existenzsicherung zur Verfügung stehen – unverständliche Briefe von Behörden und Arbeitgebern können zusätzliche Gefühle der Überforderung erzeugen. Hier ist der überwiegende Teil der Krebskranken auf professionelle Unterstützung angewiesen. Das im Rahmen von CARES etablierte intensivierete Beratungs- und Unterstützungsangebot reagiert auf diesen Bedarf und richtet sich v.a. an krebskranke Menschen, die

- mit unklarer Erwerbsprognose aus der medizinischen Rehabilitation entlassen werden und nicht wissen, ob sie ihre bisherige Erwerbstätigkeit fortsetzen können,
- Probleme bezüglich der Rückkehr an ihren bisherigen Arbeitsplatz antizipieren oder bereits erfahren (z.B. belastende Arbeitssituation vor der Erkrankung, Überforderungen im Rückkehrprozess, befristete Arbeitsverträge),
- Ambivalenzen im Hinblick auf die anstehende Wiedereingliederung erleben und Klärungs- und Orientierungshilfe dabei suchen, wie es für sie beruflich weitergehen kann,
- einen konkreten Informations- und Unterstützungsbedarf formulieren (z.B. zu Möglichkeiten der stufenweisen Wiedereingliederung oder rechtlichen Ansprüchen).

Die Inanspruchnahme der Beratung und Teilnahme am CARES-Projekt ist während jeder Phase der Krebserkrankung möglich. Voraussetzungen dafür, dass die Ratsuchenden in die begleitende Stu-

die (s. unten) eingeschlossen werden können, sind Volljährigkeit, ausreichende Deutschkenntnisse und die Möglichkeit, an den relativ umfassenden Befragungen teilzunehmen. Nicht zuletzt richtet sich das Projekt an weitere Personen, die sich als Angehörige oder KollegInnen oder Vorgesetzte fragen, wie sie die an Krebs Erkrankten beim beruflichen Wiedereinstieg unterstützen können – diese Personen sind allerdings selbst keine Studienteilnehmenden, können aber im Rahmen der Beratung einbezogen werden.

### Intensivierte Beratung und Unterstützung: zum Angebot im Projekt CARES

Das im Rahmen von CARES etablierte Beratungsangebot wird in ambulanten psychosozialen Krebsberatungsstellen umgesetzt. Als niedrigschwellige Anlaufstellen bieten sie kostenfreie Unterstützung und Hilfe bei psychischen und sozialen Problemen im Zusammenhang mit der Krebserkrankung an – Fragen zum beruflichen Verbleib bzw. zur beruflichen Reintegration konnten dabei schon immer zum Gegenstand der psychosozialen Beratung werden. Allerdings wird im Rahmen des CARES-Projekts nun möglich, Krebskranke mit diesen Schwierigkeiten gezielter anzusprechen und ein auf Fragen der beruflichen Wiedereingliederung fokussiertes und intensiviertes Beratungsangebot umzusetzen, insbesondere durch die zusätzlichen zeitlichen Ressourcen bzw. Beratungskapazitäten.

Als einer der Konsortialpartner hat die ASO in Zusammenarbeit mit der DVSG ein „Interventionsmanual“ als fachliche Grundlage zur Durchführung der intensivierten Beratung und Begleitung entwickelt und entsprechende Trainings der Beratungsfachkräfte durchgeführt (s. unten). Diese im Projekt als „BerufslotsInnen“ bezeichneten Beratungsfachkräfte waren bereits vor dem Start des Projekts in Krebsberatungsstellen tätig und haben i. d. R. ein Studium der sozialen Arbeit absolviert (in Ausnahmefällen der Psychologie oder verwandter Disziplinen).

Im Unterschied zur Themenvielfalt gängiger psychosozialer Beratung in ambulanten Krebsberatungsstellen liegt der

inhaltliche Fokus im Beratungsangebot bei CARES auf den Themen Erwerbstätigkeit, Berufsperspektiven und Existenzsicherung und stellt damit eine thematische Vertiefung bisheriger Unterstützungsmöglichkeiten dar: Durch zusätzliche zeitliche Ressourcen, vertiefte Wissenskompetenzen und erweiterte Netzwerkstrukturen können die Fachkräfte bzw. BerufslotsInnen den ratsuchenden Krebskranken eine umfassendere Begleitung und Unterstützung anbieten. Das Angebot orientiert sich – wie die psychosoziale Beratung insgesamt – an den Bedürfnissen der Ratsuchenden; ihre individuellen Anliegen bilden den Ausgangspunkt der Beratung, die darauf abzielt, die Bewältigungskompetenzen der Ratsuchenden in schwierigen Rückkehrprozessen zu fördern. Das erfordert eine prozessorientierte und ergebnisoffene Gestaltung der Beratung – auch im Hinblick auf berufliche Perspektiven (die Anzahl der Beratungskontakte kann daher variieren, umfasst aber mindestens drei, i. d. R. persönliche Beratungsgespräche). Im Beratungsprozess lassen sich drei Phasen unterscheiden (Anfangs-, Mittel- und Endphase), in denen jeweils sowohl kommunikative Klärungen (zum individuellen Belastungserleben, zur Bedeutung der Erwerbsarbeit, zu persönlichen Belastungen und Ressourcen etc.) als auch unterschiedliche, vom Bedarf der Ratsuchenden abhängige, konkrete Hilfestellungen zu realisieren sind (z. B. Informationsvermittlungen zum Verfahren des betrieblichen Eingliederungsmanagements, Begleitungen vor Ort, zu Ämtern, an den Arbeitsplatz, Vermittlungen in Rehabilitationseinrichtungen, Unterstützung bei der Realisierung von Leistungsansprüchen etc.).

### Voraussetzungen zur Umsetzung der intensivierten Beratung

Alle BerufslotsInnen der beteiligten Krebsberatungsstellen haben in den vergangenen Monaten ein von der ASO entwickeltes zweitägiges Training durchlaufen (basierend auf einem ebenfalls von der ASO entwickelten Trainingsmanual). In den Trainings stand die inhaltliche Qualifizierung, also die Erweiterung der handlungsfeldspezifischen Wissensbasis bezogen auf Fragen der beruflichen Wiedereingliede-

rung bzw. des beruflichen Verbleibs, im Vordergrund. Das bedürfnisorientierte Beratungskonzept wurde anhand von Kasuistiken vorgestellt und vertieft. Ergänzend zu den Trainings werden während der Laufzeit des Beratungsangebots monatliche Fallbesprechungen für die BerufslotsInnen online angeboten.

Über die entsprechende Qualifikation der Fachkräfte hinaus erfordert das komplexe Thema der beruflichen Wiedereingliederung bei und nach Krebserkrankungen ein gut funktionierendes Netzwerk mit AkteurInnen aus dem Gesundheits- und Sozialbereich. Nur so kann sichergestellt werden, dass möglichst viele Ratsuchende mit Unterstützungsbedarf von dem Angebot erfahren und mit den Krebsberatungsstellen in Kontakt kommen. Andererseits erleichtern funktionierende Netzwerke den BerufslotsInnen die Kontaktaufnahmen zu spezialisierten Beratungseinrichtungen, Leistungserbringern und Leistungsträgern. Zu den wichtigen NetzwerkpartnerInnen zählen niedergelassene ÄrztInnen, (Reha-)Kliniken, Sozialversicherungsträger, Integrationsfachdienste, Ämter, die Selbsthilfe, Praxen für Physiotherapie und Psychotherapie sowie weitere relevante Beratungsstellen wie Schuldnerberatungsstellen, Sozialverbände etc. Krebsberatungsstellen sind i. d. R. bereits mit einem Großteil der vorgenannten Stellen in einem Austausch, den die BerufslotsInnen intensivieren und ergänzen.

### Studienaufbau der begleitenden Forschung im Projekt CARES

Das entwickelte Programm zur intensivierten Beratung wird durch eine begleitende Studie evaluiert und auf Machbarkeit geprüft. Dabei wird ein sequenzielles Studiendesign angewendet. Das bedeutet, es werden zwei Studiengruppen nacheinander untersucht: Zunächst wurden von Mai bis Juli 2022 Ratsuchende mit einer Routineberatung in die Vergleichsgruppe eingeschlossen, also bevor BeraterInnen in den Krebsberatungsstellen zu BerufslotsInnen ausgebildet wurden. Nach den jeweiligen Schulungen der BeraterInnen zu BerufslotsInnen werden von Oktober 2022 bis Juni 2023 Ratsuchende in den Krebsberatungsstellen eingeschlos-

sen, die das intensiviertere Programm bzw. eine entsprechende Beratung durch die BerufslotsInnen erhalten.

In beiden Gruppen erfolgt eine quantitative Evaluation mittels standardisierter Fragebogen, in denen Ratsuchende u. a. zur aktuellen beruflichen Situation, zu psychosozialen Belastungen, Erfahrungen mit der Beratung und soziodemographischen Angaben befragt werden. Dazu erhalten die Ratsuchenden zu bis zu drei Zeitpunkten einen Fragebogen, nämlich zu Beginn der Beratung, drei Monate nach Beginn der Beratung und bei der Interventionsgruppe zusätzlich zum Abschluss der intensivierten Beratung. Zudem werden qualitative Interviews mit u. a. BerufslotsInnen, BeraterInnen und Studienteilnehmenden sowie teilnehmende Beobachtungen während einzelner Beratungstermine durchgeführt. Dadurch sollen über die Fragebögen hinaus tiefere Einblicke und Erkenntnisse zu den Erfahrungen, Perspektiven und Sichtweisen der beteiligten Personen an dem Projekt erfasst werden.

### Fazit

Das Projekt CARES stellt eine Chance dar, erweiterte Möglichkeiten der Beratung und Begleitung für von Krebs betroffene Menschen im Prozess einer – von den Ratsuchenden als schwierig oder belastend erlebten – beruflichen Wiedereingliederung oder Neuorientierung zu erproben. Aus der begleitenden Evaluation sind Hinweise darauf zu erwarten, welche Maßnahmen sich in welcher Form gut oder weniger gut umsetzen lassen und welche Ratsuchende von welchen Unterstützungsmaßnahmen profitieren. Sollte sich die komplexe Intervention im Rahmen der CARES-Studie als machbar erweisen und sollten sich erste Hinweise auf Wirksamkeit zeigen, ist geplant, im Anschluss eine bundesweite randomisierte Hauptstudie zur Wirksamkeit durchzuführen.

### Korrespondenzadresse

#### Marie Rösler

Arbeitsgemeinschaft Soziale Arbeit in der Onkologie der Deutschen Krebsgesellschaft e. V.  
Bremen, Deutschland  
roesler@aso-ag.org

### Einhaltung ethischer Richtlinien

**Interessenkonflikt.** M. Rösler, C. Breidenbach, K. Hiltrop und S. Schneider geben an, dass kein Interessenkonflikt besteht.

Für diesen Beitrag wurden von den Autor/-innen keine Studien an Menschen oder Tieren durchgeführt. Für die aufgeführten Studien gelten die jeweils dort angegebenen ethischen Richtlinien.

### Literatur

1. Arndt V, Koch-Gallenkamp L, Bertram H, Eberle A, Holleczeck B, Pritzkeleit R, Waldeyer-Sauerland M, Waldmann A, Zeissig SR, Doege D, Thong MSY, Brenner H (2018) Return to work after cancer. A multi-regional population-based study from Germany. *Acta Oncol.* <https://doi.org/10.1080/0284186X.2018.1557341>
2. [https://www.krebsdaten.de/Krebs/DE/Content/Publikationen/Kurzbeitraege/Archiv2018/2018\\_4\\_Thema\\_des\\_Monats\\_Lebensverlauf.html](https://www.krebsdaten.de/Krebs/DE/Content/Publikationen/Kurzbeitraege/Archiv2018/2018_4_Thema_des_Monats_Lebensverlauf.html). Zugriffen: 4. Okt. 2022
3. Kähnert H, Leibbrand B (2020) Entlassungsmanagement in der onkologischen Rehabilitation. Analyse der Nachsorgeplanung und der schnittstellenübergreifenden Versorgungspfade onkologischer Rehabilitanden in der Nachsorge (EmoR) (Abschlussbericht)
4. Janßen A, Schneider S, Stäudle J, Walther J (2021) Probleme der beruflichen (Re-)Integration von Krebserkrankten – Wie können wir unterstützen? *Onkologie* 27:802–808
5. Hiltrop K, Heidkamp P, Breidenbach C, Kowalski C, Enders A, Pfaff H, Ansmann L, Geiser F, Ernstmann N (2021) Involuntariness of job changes and its association with work satisfaction in breast cancer survivors 5–6 years after diagnosis. *J Cancer Surviv.* <https://doi.org/10.1007/s11764-021-01035-5>